

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem geheimen Rathe Joseph Alexander Freiherrn von Hüner den Grafenstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrathes des Ministeriums des Innern Dr. Ottokar Weingartner Edlen von Münzberg anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. December v. J. dem k. k. städtischen Marktdirector und Commercialrathes Joseph Zecha in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Steuereinnehmer in Pola Albert Diez zum Vorsteher und den Official bei der Finanz-Landescaße in Triest Franz Korenan zum Cassier bei dem Civilgerichts-Depositenamte in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem ungarischen Parlamente.

Die neue Wehrevorlage stößt in Ungarn auf weit größere Schwierigkeiten als man vorausgesehen hat, auf Schwierigkeiten, die man bei uns zum Theile weder verstehen noch recht begreifen kann. Es ist allerdings die Auffassung militärischer Angelegenheiten stets bei uns eine grundverschiedene von jener gewesen, welche in Ungarn seit jeher vorherrscht, und auch die Gestaltung des Parteiwesens ist eine total andere diesseits als jenseits der Leitha. Aber man durfte nach jener Haltung, die der ungarische Reichstag in vielen kritischen Augenblicken zu den Reichsfragen genommen, nach jener kraftvollen und begeisterten Unterstützung, welche die Monarchie in Ungarn gefunden, so oft sie an die Mitwirkung des Landes appelliert hat, mit Recht voraussetzen,

dass der Widerstand gegen die neue Wehrevorlage sich nicht bis auf Parteien und Führer erstrecken wird, die wir bisher in keiner Opposition zu den Reichsangelegenheiten gesehen haben. Der zähe Kampf gegen den Paragraphen 14, welcher die Dauer des Wehrgesetzes und die Voraussetzungen einer Abänderung behandelt, brachte jedoch mit einemmale eine Eigenthümlichkeit der ungarischen Nation zur Geltung; das ist ihre Beharrlichkeit in allen Fragen, die einen staatsrechtlichen Charakter zu haben scheinen, auch wenn dieser weitaus mehr theoretischer als praktischer Natur wäre. Hier haben die meisten Redner den Stützpunkt für ihren Widerstand gesucht und gefunden, und von diesem Standpunkte aus richtete namentlich Graf Apponyi seine Angriffe gegen das neue Gesetz. Wie unbegründet aber all diese Befürchtungen sind, welche wegen der Fassung des Paragraphen 14 erhoben werden, und wie übereifrig die Sorge um die Wahrnehmung aller Verfassungsrechte zu sein scheint, bewies wohl die im liberalen Club abgegebene Erklärung des Herrn von Tisza, dass die im alten Gesetze enthaltenen constitutionellen Garantien auch in der neuen Wehrevorlage enthalten sind, in welche ja über Wunsch der ungarischen Regierung ein Zusatz Aufnahme gefunden hat, der jedes Bedenken über den Fortbestand der parlamentarischen Rechte ausschließen soll.

Ist nun das ungarische Verfassungsrecht nicht in der Hand des Herrn v. Tisza ausreichend geborgen? Kaum wird jemand behaupten, er wache eifriger über allen Rechten der ungarischen Nation als Herr v. Tisza, dessen Unnachgiebigkeit in den das ungarische nationale Interesse berührenden Angelegenheiten wir in Oesterreich nur zu oft empfinden mußten. Der ungarische Ministerpräsident fügte seinen Bemerkungen in dem Club der Liberalen noch Erklärungen bei, die, von zweifellosem Ernste erfüllt, die ganze Lage zu beherrschen bestimmt sind. Nicht eine Regierungskrise, wohl aber eine noch weit gefährlichere, eine Parteikrise wäre die unabwiesbare Folge, wenn die Partei, welche der Regierung bisher vertrauensvoll gefolgt ist, in der Wehrfrage ihre Einmütigkeit und ihre Kraft einbüßen sollte. Die Regierung werde in der Specialdebatte bemüht sein, alle Bedenken zu zerstreuen, aber sie eröffnete keineswegs die Aussicht auf neue Verhandlungen und auf Erschütterung der bisher errungenen Resultate. Konnte auch ein Staatsmann den gegenwärtigen Zeitpunkt für gekommen erachten, um die Wehrmacht des Reiches noch länger einer Ungewissheit über

die Grundlagen ihrer Organisation zu überlassen? Wenn die Abgeordneten nach den ferneren Erläuterungen noch immer in Sorge um das ungarische Staatsrecht bleiben sollten, dann möge jeder nach seiner Ueberzeugung vorgehen und die Verantwortung für die Folgen auch selbst tragen.

Die liberale Partei hat zwar den Beschluss gefasst, die Vorlage zum Gegenstande der Specialdebatte zu machen, aber mit diesem principiellen Votum ist noch keineswegs die Wehrevorlage acceptiert, da die Opposition sich zumeist gegen den Paragraphen 14 und die Sprache der Officiers-Prüfungen lehrt. Und doch wird es uns um den Endausgang nicht bange. Wie Herr v. Tisza selbst die Frage gestellt hat, muß jeder seine Ueberzeugung prüfen und seinen Theil an der Verantwortung übernehmen. Mögen nun auch in diesem Augenblicke die Detailfragen der Vorlage ein tiefes Interesse erwecken und der nationale Standpunkt selbst Männer wie den Grafen Apponyi zu Worten fortreißen, welche dem wahren Verufe der Armee geringes Verständnis entgegenbringen, so wird doch im Augenblicke der Entscheidung jener staatsmännische Sinn die Oberhand über das Haus gewinnen, der es in großen Stunden nie verlassen hat. Es wird die Gesamtlage Europa's, es wird die Stellung der Monarchie zu derselben, es werden deren großen Aufgaben dem Hause gegenwärtig werden und jene Identität der Interessen, die alle Theile des Reiches nach außen verbindet. Oesterreich-Ungarn kann seinen Aufgaben als wichtiges Glied des Friedensbundes und als Großmacht in Europa nur gerecht werden, wenn die Wehrevorlage diesen Zwecken vollkommen entspricht, und diese selbst kann nicht anders gestaltet werden, als es diese Ziele erheischen.

Die letzten Jahrzehnte haben die Völker belehrt, wie gefährlich es wäre, Armeen nach staatsrechtlichen oder sonstigen Wünschen zu organisieren, und wie oft sie durch Wünsche dieser Art nur die Waffe geschwächt haben oder schwächen konnten, welche für die Verteidigung ihrer eigenen Existenz bestimmt war. Möge der Beifall dem einen oder dem anderen Redner entgegenjubeln, welcher populäre Wünsche in der Armeeverwirklicht sehen möchte, welcher auch in diese den Triumph des nationalen Gedankens tragen möchte — aber es ist fraglich, ob dieser Triumph auch nachhalten würde, wenn in den Zeiten ernster Entscheidung die Kraft dadurch beeinträchtigt würde, die höchsten Güter des Volkes, seinen Frieden, seine Zukunft gegen an-

Feuilleton.

Weshalb schließt man beim Kuss die Augen?

Diese sicherlich nicht alltägliche Frage hat vor kurzem ein Berliner Blatt aufgeworfen und demjenigen, welcher die beste gereimte Antwort auf diese Frage einbrachte, einen Preis von 20 Mark in Aussicht gestellt. Man kann sich denken, dass aus aller Welt Verse einfloßen. Wir publicieren im Nachstehenden die hübschesten Antworten:

Das Los fiel auf folgende Strophe, welche dadurch den Ehrenpreis gewann:

In der Bibel steht geschrieben:
Du sollst deinen Nächsten lieben,
Drück' bei seinen Schwächen du
Gütig auch ein Auge zu!
Küssen aber zwei sich . . . ach . . .
Fühlen sie, dass beide schwach:
Eins für dich und eins für mich. . .
Beide Augen schließen sich!

Robert Pohl in Prag.

Die Einsendungen lassen sich in mehrere Arten theilen. Da waren zuerst eine Menge männlicher Sänger, welche energisch dagegen protestierten, dass man die Augen beim Küssen zumache. Das sei Dummheit, nur Unerfahrene schlossen den Blick. Besonders ein Sänger aus Berlin, der nach seinen Gedichten zu urtheilen — er schickte fünf Stück — eine erschrecklich große Harse haben muß, wurde sehr anzüglich. Er bezweifelte die Competenz der Preisjury und behauptete:

«Im Gegentheil voll Freudigkeit
Reißt man sie auf noch mal so weit,
Besonders wenn man liebe warm
So recht was Hübsches hat im Arm!»

Die Damen dagegen theilten durchschnittlich die Anschauung der Preisrichter von wegen der geschlossenen Augen, und eine «junge Münchnerin» gab darüber folgende Auskunft, die allerdings auch etwas abfällig über die Wissenschaft der Commission urtheilt:

«Beim Kusse zwit ma d' Aug'n zu!»
«Warum?» soll i dir sag'n!
Mein Lieba, nur a dumma Bua,
Kann nach so ebbas frag'n,
Denn was a bißl vana ist,
Der woß 's, du derißt ma's glaub'n!
«Wenn du 's Dianbl' bußst'n ihuast,
Da haßt loan Zeit zum Schaug'n!»

Und eine Amerikanerin, Mrs. Plehwe in Texas, schreibt in ähnlichem Gedankengange:

Wer blind küßt, küßt sonder Frage
So gern des Nachts, als am Tage,
Er sieht nicht, ob schön oder häßlich,
Sein Kuss ist immer — verlässlich!

Kurz und bündig ist Frau Martha W — d in Regensburg, sie macht die Augen zu:

«Weil einem Hören und Seh'n
Beim innigen Kusse vergeh'n!»

Eine andere Regensburgerin mit dem hübschen Vornamen Crescenz und einer eifreulichen Neugierde, wie wir über ihre Verse denken, erklärt den Augenschluß der Männer mit der Mode der Damen, sich das Haar in die Stirn zu frisieren:

«Weil Simpelstranzen herunter hängen
Zum Mißvergnügen ins Aug sich zwängen.»

Ein Herr aus Berlin hat denselben Gedanken und drückt ihn so aus:

«Weil der Ponnhaare Spitzeln
Und die Puderstäubchen kipeln.»

Jemand, der für ein offenaugiges Küssen ist, schreibt:

Als Realist, der ich nun einmal bin,
Denk' ich: das Augenschließen hat nur Sinn,
Wenn man befürchten muß, zu schauen,
Was besser bedeckt wird mit Nacht und Grauen.

Eine unendliche Menge Damen und Herren berufen sich für den Brauch des Augenschließens auf den Hahn. Da es sich bei dem Hahn aber um Krähen, nicht um Küssen handelt, so hat trotz aller Anerkennung der achtungswürdigen Leistungen eines guten Hahns die Jury ihn nicht als maßgebendes Vorbild und poetisches Gleichnis acceptieren wollen.

Sehr hübsch pointiert ist auch, was Max von Hochberg (trotz des männlichen Vornamens wohl eine Dame?) sagt:

«Der Fragesteller scheint im Küssen
Mir wirklich schlecht Bescheid zu wissen:
Man schließt die Augen, wenn man küßt,
Weil man im siebenten Himmel ist,
Nicht höher kann die Reife gehen,
Den Abgrund doch — will man nicht sehen!»

Einer Reihe der verschiedensten Einsendungen aus allen Himmelsstrichen, von weiblicher und männlicher Hand durcheinander gestreut, sind folgende Gedanken-späne entnommen:

Zwischen Ihm und Ihr
Das alte Turnier:
Schon gehen sie los
Mit — geschlossenem Visier.

stürmende Gefahren zu beschirmen. Nichts ist leichter, als Weisheitsstürme zu entfesseln, aber ernste Staatsmänner versagen sich diese Freude dort, wo nicht der Augenblick, sondern die Zukunft allein, wo nicht das parlamentarische Spiel, sondern eine ernste Prüfung über die Tüchtigkeit eines Werkes das letzte Wort zu sprechen berufen sind. Nein, die Zeit ist nicht darnach angethan, um Wünsche zu befriedigen, die dem nationalen Gedanken oder den Parteizwecken schmeicheln, und die anderen Staaten belehren uns deutlich genug, wie wenig der Charakter der Lage sich eignet, um parlamentarischen oder sonstigen Idealen dort nachzustreben, wo die Sicherheit des Reiches das alleinige Ziel zu bilden hat.

Und diese Ueberzeugung wird auch den ungarischen Reichstag schließlich mit unwiderstehlicher Gewalt erfassen und beherrschen. Es wird der Freiwilligendienst, es wird die Prüfungssprache, und ebenso der vielbesprochene Paragraph über die Dauer der Wehrverfassung mit der Nothwendigkeit in Einklang kommen, die Autorität der Monarchie durch eine bessere Wehrorganisation zu stärken und jene Armee mit neuer Sicherheit zu umgeben, welche Ungarn ebenso schützt, als alle Nationen der Monarchie, und die, welche Dienstsprache sie auch führt, doch nur den einen Dienst kennt, dem Befehle des Monarchen gemäß des Reiches Frieden und jene Größe zu wahren, in welcher nunmehr alle Völker und alle Theile der österreichisch-ungarischen Monarchie den eigenen Stolz und die eigene Blüte erkennen.

Politische Uebersicht.

(Aufhebung der Freihäfen in Triest und Fiume.) Die in Angelegenheit der Aufhebung der Freihäfen in Triest und Fiume in Budapest abgehaltene Zoll- und Handelsconferenz hat nach zweitägigen Verhandlungen die ihr zugewiesene Aufgabe erledigt, und wurden die von der Zollconferenz gefassten Beschlüsse den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung vorgelegt. Die Zollconferenz hat, was die Verlängerung des Termins für die Aufhebung der beiden Freihäfen betrifft, einhellig beschloffen, den Regierungen eine Verlängerung dieses Termines bis zum 1. Juli 1891 vorzuschlagen. Was das Durchführungsgezet anbelangt, so wurde dasselbe eingehend berathen, und sind die wesentlichsten Bestimmungen desselben auch angenommen worden. Nur bezüglich einiger Punkte des Entwurfes wurde die Beschlusfassung offen gelassen, und wird die endgiltige Feststellung derselben im schriftlichen Wege binnen kurzem erfolgen. Wie wir hören, werden bei diesem Anlasse auch neue Bestimmungen getroffen werden, welche auf den österreichisch-ungarischen Zolltarif Bezug haben und denselben in Bezug auf Triest und Fiume abändern sollen. Es ist anzunehmen, dass die beiderseitigen Parlamente noch im Laufe dieser Session nicht nur über die auf die Verlängerung des Termins für die Aufhebung der beiden Freihäfen bezügliche Bestimmung, durch welche das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündnis abgeändert wird, Beschlus zu fassen haben werden, sondern dass denselben auch das Durchführungsgezet vorgelegt werden wird.

(Die altczechischen Organe) erklären zu der Rede des ungarischen Unterrichtsministers Grafen Esaty, ihre Partei wolle die in derselben bezüglich der deutschen Sprache entwickelten Grundsätze berücksichtigen, sobald die czechische Nationalität eine ähnliche Sicherung wie die maggarische erlangen werde.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert Verordnungen des Handelsministeriums, womit gemäß § 52 des Krankenversicherungs-Gesetzes die Aufsichtsbehörden bezüglich der Betriebs-Krankencassen der Privat-Eisenbahnen bestimmt werden und womit die Frist für die Abänderung der dem Krankenversicherungs-Gesetze nicht entsprechenden Statuten der bei Privat-Eisenbahnen bestehenden Unterstützungscassen festgesetzt wird.

(Aus dem galizischen Landtage.) Auf der Tagesordnung der Samstagssitzung des galizischen Landtages stand der Bericht des Verwaltungsausschusses über die Vorlage des Landesausschusses, betreffend die Dienstordnung. In der Generaldebatte ergriff Abgeordneter Otto Hausner das Wort und kritisierte heftig einzelne Bestimmungen der Vorlage, die zu hart seien und den jetzigen Verhältnissen nicht angepasst sind. Derartige Gesetze würden das Ansehen des galizischen Landtages im Auslande compromittieren. Auch dürfte die Regierung dieses Gesetz nicht sanctionieren. Redner beantragte die nochmalige Zumeisung des Gesetzes an den Landesausschuss. Abgeordneter Pater Siczynski unterstützte warm diesen Antrag.

(Eine clericale Streitschrift,) betitelt: «Schärfere Tonart?» hat den oberösterreichischen Abgeordneten Dr. Ebenhoch zum Verfasser und spricht sich gegen ein schärferes Tempo in der clericalen Action aus.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Für die nächsten Tage wird eine weitere Erleichterung des Geldstandes und eine wesentliche Besserung in dem Stande der österreichisch-ungarischen Bank erwartet. In Finanzkreisen glaubt man, dass der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank den Zinsfuß um ein halbes Procent herabsetzen wird.

(Jungczechische Interpellation.) Die Jungczechen brachten in der Samstagssitzung des böhmischen Landtages eine Interpellation an den Statthalter ein wegen Bedrückung der czechischen Minoritäten und ihrer Schulen in deutschen Städten und wegen der angeblichen Gleichgiltigkeit der Behörden diesen Zuständen gegenüber.

(Reichsrathswahl.) Im Landgemeinden-Wahlbezirke Biala-Saybusch in Galizien wurde der Gutsbesitzer Hermann Czecz an Stelle des gewesenen Ministers Dr. Freiherrn v. Biernialkowski in den Reichsrath gewählt.

(Regnicolar-Deputationen.) Wie die «Budapester Correspondenz» berichtet, ist die Aufnahme der Verhandlungen der Regnicolar-Deputationen nicht eher zu erwarten, als bis die Wehrevorlage erledigt sein wird, umsoweniger, als die kroatische Deputation früher über das Nuntium endgiltige Beschlüsse zu fassen hat.

(Das nächste Consistorium.) Aus Rom wird dem «Journal des Debats» gemeldet, dass das abzuhaltende Consistorium abermals verschoben worden sei und wahrscheinlich erst gegen die Mitte des Februar werde abgehalten werden. Der Grund der Verschiebung seien die Verhandlungen wegen der Ernennung gewisser Bischöfe, namentlich eines der in Russisch-Polen zu ernennenden Bischöfe und des von der französischen Regierung für den bischöflichen Stuhl von Poitiers vorgeschlagenen Abbé Juteau.

(Fürst Bismarck) hatte betrefss der Colonialvorlage eine längere Unterredung mit Wislmann und

Bennigsen, nachdem er vorher dem Kaiser einen einstündigen Vortrag gehalten. Die Vorlage gieng vorgestern dem Bundesrathe zu. Der Reichstag erhält dieselbe Mitte dieser Woche. — Auf Wunsch Bismarcks wurde auf die Tagesordnung des Reichstages für heute der Etat des auswärtigen Amtes gesetzt. Bismarck wird hiebei das Wort ergreifen.

(In England) wird die Ausrüstung der Flotte mit fieberhafter Eile betrieben; ebenso werden die Truppen mit Sorgfalt kriegstüchtig gemacht. Es ist allgemein aufgefallen, dass sowohl Lord Wolseley als Lord Roberts in ihren Neujahrsartikeln von der Wahrscheinlichkeit eines demnächstigen englisch-französischen Krieges sprachen. Die Engländer empfinden immer schwerer das, was sie spottweise als die «französische Küste von Canada» bezeichnen, nämlich das stets mehr sich verstärkende Erscheinen von Fischereifahrzeugen unter französischer Flagge an den Küsten Canada's und Neu-Foundlands. Schon einmal führte bekanntlich diese Frage zu einem Zusammenstoße beider Mächte. Es scheint, dass das Deutsche Reich bei einem Kriege gegen Frankreich gegenwärtig in Großbritannien einen freiwilligen Bundesgenossen hätte.

(Die Boulangisten) kündigen das Erscheinen eines neuen Partei-Organes an, eines Blattes, das während der Wahlperiode in 300.000 Exemplaren gedruckt und gratis auf den Straßen vertheilt werden soll, wenn die Vorübergehenden nicht einen Sou daran wagen wollen. Die Leiter dieses literarischen Unternehmens sind Laifant und Thébaut.

(Zorilla.) Gerüchtweise verlautet, dass zwei Schiffe bestimmt waren, um Zorilla von London nach Spanien zu bringen. Das Unternehmen wurde jedoch durch französische Polizei entdeckt und vereitelt.

(Aus Washington) wird gemeldet, dass die vom Senate kürzlich beschlossene Resolution, betreffend den Panama-Canal, kaum die Zustimmung des Repräsentantenhauses finden dürfte.

(In dem äquatorialen Reiche Uganda) in Ostafrika ist eine Revolution ausgebrochen. Der dortige Herrscher wurde von seiner Leibgarde verjagt und sein Bruder zum Könige ausgerufen. Dieser erklärte den Islam als Staatsreligion und beschloß die Verfolgung aller Europäer wegen deren Maßregeln gegen den Sklavenhandel. Es gelang den Missionäres, sich zu flüchten. Die Vorgänge in Uganda sind selbstredend nicht geeignet, den Bestrebungen der europäischen Mächte Vorschub zu leisten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem unter dem höchsten Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf stehenden Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, der Gemeinde Kyselowitz zur Zahlung der Schulbaukosten 100 fl. zu spenden geruht.

(Bom Hofe.) Ihre Majestäten verbleiben jedenfalls bis Ende Jänner in Wien und werden erst in der ersten Hälfte des Monats Februar das Allerhöchste Hoflager für längere Zeit nach Budapest verlegen. Im Laufe des Monats Februar wird auch das Kronprinzenpaar mehrere Tage in Budapest verweilen.

(Der Nestor der österreichischen Diurnisten.) Der Nestor der Diurnisten ist unstreitig Johann von Campe, Tagschreiber bei dem k. k. Gebiühren-Bemessungs-Amte in Czernowitz. Campe, der Sohn eines altgedienten österreichischen Soldaten, ist am 11ten November 1888 in das 80. Lebensjahr getreten.

(Elektrische Orgel.) In der Kirche del Parabiso zu Verona wurden kürzlich Versuche mit einer elektrischen Orgel angestellt, die auf das beste gelangen. Diese Orgel, eine Erfindung des Herrn G. Zanfretta in Verona, ist oberhalb des Hochaltars aufgestellt und durch Leitungsdrähte mit der Tastatur, welche sich 62 m entfernt am anderen Ende der Kirche befindet, in Verbindung gesetzt.

(Ach ein amerikanisches Duell.) Wie zwei Großwaidener Commis ein amerikanisches Duell erlebigen, sei hiemit den weitesten Kreisen zur Nachahmung empfohlen. Die beiden Herren waren in einem Wirkshause hart aneinander gerathen und hatten sich gegenseitig, wie man zu sagen pflegt, alles, nur nicht «gnädiger Herr», genannt. Ein Duell, und zwar gleich die schärfste Gattung desselben, ein amerikanisches, sollte die verletzte Ehre reparieren. Die Secundanten brachten eine weiße und eine schwarze Kugel. Man zog, und der Verlierende wurde verhalten — drei Monate lang keinen Wein zu trinken. Es ist nur zu fürchten, dass die Wirthe gegen diese Moralität der Austragung von Ehrenhändeln eine Agitation einleiten werden.

(Ein Mammut.) Ungefähr 2000 Werst von Dubinki in Sibirien, hinter den Tundren 200 Werst vom Eismeere entfernt, wurde, wie «Bostocnoje Dbozrenje» von einem in jenen Gegenden Handel treibenden Kaufmanne erzählt, von einem Eingebornen im verstor-

Augen, die geschlossen,
Sind Comödianten, die verdrossen,
Weil sie nicht beschäftigt sind.

So haben denn die Augen Ruh'
Und machen ihre Läden zu;
Und ließen sich die Ohren schließen,
Wär's auch gewiß der Fall bei diesen.

Warum man während eines Liebeskusses
Die Augen oftmals unwillkürlich schließt?
Nun, weil im Wonnenrausche des Genusses,
Rein Mensch ein Freund von Augenblicken ist.

Dem, der beim Kuß die Augen schließt,
Wird der Genuß weit mehr verjüßt;
Als der bei offenen Augen schmeckt,
Was er mitunter abgeleckt.

In, küß ich meiner Frau Gesicht,
Da wird's mir eher klar:
Ich seh' in ihr die «Schwiegermutter» nicht,
Schließ ich mein Augenpaar!

Die Antwort gibt ein jedes Kind:
«Die Liebe macht den Menschen blind.»

Weshalb ich beim Küßen
Die Augen zugemacht?
So sollt ihr's denn wissen:
Ich wollt', es wäre — Nacht.

Ein Cyniker aus Zeitz äußert sich dahin:

Wer bei dem Kuß die Augen schließt,
Der thut's, um nicht zu lachen,
Dass er so'n alter Eitel ist
Und macht noch solche Sachen.

Ein Maler belehrt uns vom künstlerischen Standpunkte aus:

Warum, wenn man sich zärtlich küßt,
Gewöhnlich man die Augen schließt?
Gewiß aus lauter Schamgefühl,
Weil man den Act nicht sehen will.

Juristischen Blickes zeigt das eine:

Bei Küßen voller Zärtlichkeit,
Da schließet man die Augen;
Wer wird denn auch bei Müdigkeit
Noch Oberaufsicht brauchen.

Ein Geometer behandelt die Sache höchst technisch:

Der Liebe Strom aus drei Ventilen,
Aus Mund und Augen sich ergießt.
Will man recht starken Strom erzielen,
Man zwei davon, die Augen, schließt.

Für Liebhaber des Schwimmens erklärt sich's so:

Einander recht zärtlich küßen, heißt
Im Wonnenmeere der Liebe untertauchen;
Und wenn er unter's Wasser geht,
Dann schließt der Mensch gewöhnlich beide Augen.

Und nun zum Schluss noch eine Stichprobe aus der Reihe der graziösesten Erzeugnisse dieser Kußkampfrage. Leider vergaßen einige der besten Kämpen, dass die Lösung eine scherzhafte und nicht länger als acht gereimte Druckzeilen sein dürfe . . .

Du fragst warum ich meine Augen schließe,
Wenn ich darf ruh'n an ihrem süßen Munde
Und ihrer Liebe Wonnetrant genieße
In höchsten Glückes fliehender Secunde?

Wem gnädige Götter solche Günst geipendet,
Wem eigen ward die herrlichste der Frauen,
Deß' Herz wird sehend und sein Blick gebendet,
Denn Schön'res als er fühlt, kann er nicht schauen.

nen Sommer der riesige Cadaver eines Mammuts aufgefunden. Das Mammut lag in einer Thalstung bei einem kleinen Flusse; nur die Stirn und ein Ohr von dem Thiere waren sichtbar, beide vollkommen erhalten und mit Haut bedeckt. Da sich bei dem Cadaver zahlreiche Blasfische eingefunden hatten und da der Eingeborne wusste, dass General Anucin hohe Prämien für das Auffinden eines ganzen Mammuts ausgesetzt hat, so machte der Eingeborne bei der örtlichen Behörde Anzeige von seinem Funde und bewacht das Thier gegenwärtig vor den Angriffen der Fische. Im vergangenen Sommer soll noch ein anderes Mammut am Ufer des Jenissei, 600 Werst von Jenissei, aufgefunden worden sein.

(Ein entsetzliches Drama) ereignete sich in Scattle, einer Stadt im Territorium Washington. Ein Deutscher Namens John Schaeffer wurde wegen eines an der Frau eines seiner Nachbarn, James Boydola, begangenen Attentates verurtheilt und beschloß, sich zu rächen. Mit Hilfe von Dynamit sprengte er das Haus des Boydola in die Luft. Die Frau, ihre Tochter und zwei Arbeiter wurden getödtet. James Boydola erhielt so schwere Verwundungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Bewohner von Scattle waren so erbittert, daß sie sich Schaeffers bemächtigt und ihn lynchten.

(Neue Reclame.) Die Seifenfabrikanten Pears & Co. in London beabsichtigen, anlässlich des hundertsten Jahrestages des Bestehens der Firma während der nächsten Londoner Saison eine internationale Ausstellung schöner Frauen zu veranstalten. Die Zahl der Theilnehmer an der Wettbewerbung soll auf etwa dreißig beschränkt werden, und der Hauptpreis wird wahrscheinlich 200 Pfd. St. betragen.

(Nelsons Diener.) In Merton starb die- fertige, 96 Jahre alt, James Hudson, ein alter Diener Lord Nelsons. Der Greis vermochte sich der Abreise des Admirals im September des Jahres 1805, genau einen Monat vor seinem Tode in der Schlacht von Trafalgar, zu erinnern.

(In Süd-Italien) herrschte nach einer Meldung aus Rom in den ersten Tagen dieses Monats so starker Schneefall, daß stellenweise der Eisenbahnverkehr gestört war.

(Beim Frühstück.) «Frauchen, was meinst du, soll ich nicht noch ein kleines Schnäpschen trinken?» — «Nein, die kleinen Schnäpschen schaden dir.» — «Du hast recht, also bring mir einen großen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Verein der Aerzte in Krain

hielt jüngst in Gegenwart von 19 Mitgliedern seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der November-Versammlung theilte der Obmann, Regierungsrath Dr. Valenta, mit, daß dem Vereine fünf neue Mitglieder, und zwar die p. t. Herren Secundärärzte Dr. Globočnik und Dr. Božič, Regimentsarzt Dr. Prager und die Oberärzte Dr. Lusenberger und Dr. Daneberg, beigetreten seien; verlas sodann ein von der Witwe des verstorbenen Ehrenmitgliedes Hofrath Heinrich von Bamberger eingelaufenes Dankschreiben für die ihr vom Vereine gewordene Beileidskundgebung, weiters ein Schreiben von Frau Albine Heß, welche dem Vereine unter einem eine wertvolle Spende von Büchern aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Gatten, Herrn Oberwundarztes Heß in Kronau, zum Geschenke gemacht hatte. Als weitere Geschenke für die Vereinsbibliothek liefen ein: Von der Direction des Wiedener Krankenhauses in Wien der Jahresbericht pro 1887 und vom Herrn Professor Valenta zwei Separatabdrücke seiner Journalaufsätze über Antiseptik im Hebammenunterrichte und die Krankenwärterfrage. Hierauf theilte er mit, daß sich am 13. December, dem letzten Versammlungsbeschlusse entsprechend, eine Deputation, bestehend aus dem Obmann und Secretär, zu dem Nestor des Vereines der Aerzte in Krain, dem pensionierten ersten Stadtwundarzte Herrn Andreas Gregorič, begeben und demselben nachstehende, kalligraphisch ausgeführte Adresse überreicht habe:

«Ein seltenes Ereignis erfüllt heute alle Mitglieder des Vereines der Aerzte in Krain mit besonderer Freude, indem Sie, hochverehrter Collega! das diamantene Jubiläum Ihrer Wirksamkeit als Arzt feiern. Sechzig Jahre im Dienste der Wissenschaft und der Menschlichkeit mit unermüdblicher Treue erfolgreich thätig gewesen zu sein, ist ein Bewußtsein, wohl geeignet, Sie mit stolzer Freude zu erfüllen, Ihren Lebensweg zu verschönern. Es erscheint in der That zutreffend, daß Ihr heutiges Jubiläum als ein diamantenes bezeichnet wird, denn Ihre sechzigjährige Thätigkeit als Arzt, Ihre unerfütterliche Berufstreue, Ihre Uneigennützigkeit und Aufopferungsfähigkeit als Arzt, die Makellosigkeit Ihres Charakters sind in unseren Augen Edelsteine von hellerem Glanze, als es der nur vom Lichte erborgte Glanz wirklicher Diamanten ist. Indem wir Sie zu dem heutigen Festtage auf das herzlichste begrüßen, sprechen wir den innigsten Wunsch aus, Sie mögen uns noch viele, viele Jahre

in ungestörter Gesundheit und in allgemein bewunderter Rüstigkeit als Nestor der krainischen Aerzte erhalten bleiben.»

Der greise Jubilar habe tiefgerührt dem Vereine seinen Dank ausgesprochen und sich von den Deputationsmitgliedern in der herzlichsten Weise verabschiedet. Tags darauf sei nachstehendes Schreiben eingelaufen: «Vöbliche Vereinsleitung! Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich, seinen Austritt aus dem 'Vereine der Aerzte in Krain' anzuzeigen. Laibach am 13. December 1888. Dr. Vincenz Gregorič m. p.» (Wurde zur Kenntnis genommen.)

Nunmehr wurde zur Tagesordnung übergegangen, und erstattete zunächst der Vereinssecretär Dr. Prošinagg den statutengemäßen Jahresbericht pro 1888. Er constatirte, daß der Verein durch den Tod zwei Ehrenmitglieder und sechs wirkliche Mitglieder, infolge Ueberfiedlung fünf Mitglieder, durch Austritt ohne Motivierung ein Mitglied verloren habe, dagegen ein auswärtiges (durch Ueberfiedlung) und eif vier wirkliche neue Vereinsmitglieder gewonnen habe, somit am Schlusse des Jahres 8 Ehrenmitglieder, 13 auswärtige (darunter sieben erwählte) und 82 wirkliche Mitglieder zähle; in den neun Versammlungen wurden von acht Vortragenden 15 wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen gebracht, die Errichtung eines Lesezimmers beschlossen und durchgeführt, die Benützung der von Dr. Bod jun. in geradezu musterhafter Weise geordneten und neu katalogisirten Bibliothek sowie aller dem Vereine zur Verfügung stehenden literarischen Hilfsmittel durch zeitgemäße Modification der im Vorjahre eingeführten Les-Ordnung bedeutend erleichtert, durch den Beschluß eines motivierten Dankesvotums die wahrhaft väterliche Fürsorge, welche der hohe Landtag anlässlich der Organisation des Sanitätsdienstes in Krain dem ärztlichen Stande gegenüber betätigte, in solenner Weise anerkannt, durch die Wahl eines hygienischen Comité's und durch die vom letzteren veranlaßte Belehrung des Publicums in der Impffrage und Variola-Prophylaxis, Besichtigung und sachmännische Kritik der städtischen Desinfections-Anstalten, unentgeltliche Impfung von mehr als tausend Schülern und Schülerinnen u. die ehrende Anerkennung von Seite der h. Landesregierung und des Magistrates der Landeshauptstadt erworben, durch Entsendung zweier Delegierter in den städtischen Gesundheitsrath sowie zweier Delegierter zum achten österröichischen Aerztereinstage in Wiener-Neustadt, durch die Betheiligung an der Scopolis-Feier in Idria, durch die Feier freudiger und ehrender Ereignisse im öffentlichen und Privatleben einzelner Vereinsmitglieder (Albert, Steinmeh, Saurau, Gregorič sen.), durch die Erfüllung der Pietätspflichten gegenüber den Manen und Hinterbliebenen dahingegangener Vereinsmitglieder (Baron Böschner, v. Bamberger, Rupprecht, Mally, Raspet, Kowatsch, Heß, Ehrwerth), endlich durch zahlreiche eingehende, sowohl wissenschaftliche als auch Standesfragen mit Ernst und Objectivität erörternde Discussionen die Existenzberechtigung und Nothwendigkeit des Vereines neuerdings documentirt, eine Auffassung, welche auch noch außerdem beiläufig durch zwei Duzend zwangloser geselliger Zusammenkünfte von Vereinsmitgliedern ihre erfreuliche Bestätigung fand.

Obmann Dr. Valenta referierte über die Böschnerstiftung und constatirte zur allseitigen Befriedigung, daß sich der Fond im Jahre 1888, Dank der neuerlich bewiesenen Munificenz der löblichen Sparcassedirection und der Frau Materna sowie des Herrn Bamberg und zahlreicher Vereinsmitglieder, abermals um 473 fl. vermehrt habe und nunmehr 6839 fl. betrage; sein Antrag, die weitere Vermehrung durch Einschreiben bei denselben Corporationen und Persönlichkeiten anzustreben, wurde einstimmig angenommen. Cassier Zahnarzt Paichel legte die vom Revisionscomité (Dr. Ritter von Bleiweis-Trstenički, Dr. Illner und Zahnarzt Thomiz) bereits richtig befundenen Rechnungen vom Jahre 1888 und das Präliminare für 1889 vor; Einnahmen und Ausgaben compensieren sich, und wird dem Cassier mit der Aufforderung, die noch ausstehenden Mitgliederbeiträge baldigst einzubringen, das Absolutorium ertheilt und das obengenannte Revisionscomité wieder gewählt. Bibliothekar Dr. Bod jun. referierte über den Stand der Bibliothek, wobei er dankend die wertvollen Geschenke hervorhob, welche dem Vereine von Seite der ärztlichen Vereine in Salzburg und Graz, des hohen Unterrichtsministeriums, der Landeshauptstadt Laibach, der Direction des Wiedener Krankenhauses, des Herrn Landesgerichtsrathes Pleško, der Arzteswitwe Frau Heß in Kronau, des Herrn Dr. Rink in Graz, und der Vereinsmitglieder Valenta, Bod jun. und Ehrwerth in Laibach zugekommen sind.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung erhob sich kaiserlicher Rath Dr. Fuz und beantragte in kurzen, warmen Worten, der gegenwärtigen Vereinsleitung das vollkommenste Vertrauen des Vereines auszusprechen und dieselbe per Acclamation wiederzuwählen, was einstimmig geschah. Auf die Mittheilung des Obmannes, daß Herr Oberstabsarzt Dr. Tonner eine Wiederwahl unter keiner Bedingung annehmen könne, wurde an dessen Stelle Herr Dr. Bod sen. gewählt, und besteht die Vereinsleitung nunmehr aus den Herren Regierungsrath Professor Valenta als Obmann, Oberstabsarzt Dr. Bod sen. als Obmannstellvertreter, Dr. Prošinagg als

Secretär, Docent Dr. Bod jun. als Bibliothekar und Zahnarzt Paichel als Cassier.

Von den elf bisher gehaltenen Zeitschriften wurden die meisten wieder pränumeriert und außerdem noch über Antrag des kais. Rathes Dr. Eisl die «Wiener klinische Wochenschrift» und über Antrag des Stadtphysicus Dr. Nobile Reclams «Gesundheit». — Hierauf demonstrierte klinischer Assistent Dr. Dereani eine kindstopfgröße Geschwulst (Fibrom), die mittels Bauchschnitt aus der Bauchhöhle einer 37jährigen Frau entfernt wurde. Die Geschwulst gieng vom linken Eierstocke aus und war vorne handtellerebreit mit der vorderen Bauchwand, hinten oben mit dem großen Netze verwachsen. Die Operation, ausgeführt vom Primararzte Dr. Fuz, verlief, obwohl sich wegen des kolossalen Ascites und Anasarca (Wassersucht) Schwierigkeiten zeigten, glatt ab. Der Vortragende erörterte dann den glücklichen Verlauf der Krankheit und bemerkte, daß die Patientin demnächst vollkommen hergestellt die Anstalt verlassen werde. Hierauf besprach kais. Rath Dr. Fuz noch einige Einzelheiten der Operationsweise.

Zum Schlusse berichtete Dr. Bod jun. über einen sehr seltenen Fall, nämlich über ein Sarkom des Augapfels bei einem 3jährigen Kinde. Das Neugebilde, angeblich seit einem Jahre bestehend, hatte die Größe eines Hühneries erreicht und den Bulbus ganz zerstört; er machte deshalb die Eversion orbitae, und die Operation war vom besten Erfolge begleitet. Schließlich demonstrierte er die photographische Abbildung des Kindes und den entfernten Tumor.

(Neue Postexpeditionen in Laibach.) Nach einer vom k. l. Ober-Postcommissariate für Krain der hiesigen Handels- und Gewerbekammer zugekommenen Mittheilung, beabsichtigt das k. l. Handelsministerium, den Ansprüchen des correspondierenden Publicums durch Errichtung von Postaufgabestellen in den frequenteren Stadttheilen von Laibach angemessene Rechnung zu tragen. Zu diesem Behufe wird die Aufstellung zweier nicht-ärztlicher Postexpeditionen am rechten Ufer des Laibachflusses empfohlen, eine Einrichtung, die, abgesehen von der hiedurch dem Publicum gebotenen Verkehrserleichterung überhaupt, auch eine wesentliche Verminderung des Aufgabendienstes beim Hauptpostamte zur Folge haben dürfte. Infolge Einladung des k. l. Ober-Postcommissariates für Krain hat sich die Handels- und Gewerbekammer, im Einvernehmen mit dem Stadtmagistrate, dahin ausgesprochen, daß eine Postexpedition in der Nähe des Kaiser-Josef- oder Balvasorplatzes und eine in der Nähe des St. Jakobplatzes errichtet werden solle.

(Concert Fischer.) Der rühmlichst bekannte Virtuose auf dem Contrabasse Herr Blasius Fischer veranstaltete am vergangenen Sonntag im landschaftlichen Redoutensaale ein Concert, welches einen vollen künstlerischen Erfolg errang. Der Concertant trug fünf Plücen vor und riß durch seine bewundernswürdige Technik und den prachtvollen Vortrag die Zuhörer zu stürmischem Beifalle hin. Das große Concert von Storch sowie die «Phantasie über Faust» bot dem Künstler Gelegenheit, seine Virtuosität in den schwierigsten Tonleiter- und Accordpassagen zu demonstrieren. Mit unglaublicher Leichtigkeit bewältigt er die complicirtesten Griffe und entwickelt eine den Zuhörer geradezu verblüffende Technik und Sicherheit. Hinreichend schön spielt der Künstler Gesangsstellen. Hierbei zeigt er sein hohes musikalisches Verständnis und sein von echt künstlerischem Geiste zeugendes Können. Die Zartheit und Weichheit der Töne, die Reinheit des Flageolets bestach insbesondere in der Wiedergabe der Elegie von Bottefini und in der Arie aus Beethovens «Fidelio» die dankbaren Zuhörer. Hätte das Publicum das gewaltige Instrument nicht vor Augen gehabt, es hätte nimmer daran gedacht, daß einem solchen Monstrum solch süße Töne zu entlocken seien. Herr Fischer kann mit dem künstlerischen Erfolge zufrieden sein, denn ein stürmischer wiederholter Beifall lohnte jedes Vortragstück. In trefflicher Weise wurde der Concertgeber durch die Begleitung des Herrn v. Januschowsky unterstützt, welcher es meisterhaft verstand, sich dem Spiele desselben anzuschmiegen und auch die technischen Schwierigkeiten des umfangreichen Clavierpartes künstlerisch vollendet bewältigte. Fräulein Louise Danes, welches in kurzer Zeit rapide Fortschritte in der Sangeskunst erzielte, hörten wir noch nie so schön singen, wie in diesem Concerte. Die Stimme klingt nun voll und in allen Registern ausgeglichen, und es kam die an Coloratur überreiche Arie aus dem «Barbier von Sevilla» trefflich zum Vortrage. Nach reichem Beifalle sang das Fräulein in gleich trefflicher Weise einen Walzer italienischer Manier. Der Männerchor der Citalnica, der diesmal eine ganz respectable Zahl von Sängern aufwies, vollendete das Gelingen des schönen Concertes durch mit feinsten Nuancierung und feurigem Vortrage ausgezeichnete Wiedergabe des Chores «Utonala» von Krizlovski und errang gleichfalls reichen Beifall.

(Der krainische Landesauschuß) hat in seiner am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung zu Mitgliedern der Bezirksschulräthe nachstehende Herren ernannt, und zwar: für Laibach Josef Seunig, Gutsbesitzer in Botalce, und Franz Kotnik, Guts- und Fabriksbesitzer in Verd; für Gutsfeld Wilhelm Pfeifer, Reichsraths-

und Landtags-Abgeordneter, und Dr. J. Mencinger, Advocat in Gurkfeld; für Radmannsdorf Franz Carman, Feldkaplan i. R., und M. Homann, Handelsmann in Radmannsdorf; für Krainburg Anton Glöbočnik, k. k. Notar in Krainburg, und Johann Urbancic, Gutsbesitzer in Höflein; für Littai Lucas Svetec, k. k. Notar in Littai, und Stefan Jaklič, Pfarrer in St. Veit; für Adelsberg Heinrich Kavčič, Landtags-Abgeordneter in Präwald, und Johann Sajovic, Pfarrer in Slavina; für Voitsch Julius Mayer, Arzt in Planina, und Ignaz Gruntar, k. k. Notar in Voitsch; für Gottschee E. Hoffmann, Handelsmann in Gottschee, und Primus Pakiz, Landtags-Abgeordneter in Soderschitz; für Rudolfswert Dr. Josef Marinko, Katechet am dortigen Gymnasium, und E. Gollia, k. k. Bezirksrichter in Treffen; für Tschernembl Franz Dogan, Propst in Möttling, und Anton Kupljen, k. k. Notar in Tschernembl; für Stein Janko Kersnik, k. k. Notar und Gutsbesitzer in Egg, und Johann Murnik, Handelsmann in Stein.

— (Dreo's Hinterlassenschaft.) Wie man dem «Slovenski Narod» meldet, ist von einer Triester Bank die Nachricht eingelaufen, Dreo habe vor Jahren dortselbst den Betrag von 25.000 fl. eingelegt. Da dieser Betrag nirgends verbucht erscheint und auch das Einlagebüchel nicht vorgefunden wurde, wäre derselbe wohl für die Erben verloren gegangen, wenn die Bank nicht selbst hiebon Mittheilung gemacht hätte.

— (Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Das Vereinswesen in Krain hat infolge Genehmigung der Statuten des oben genannten Vereines seitens der k. k. Landesregierung eine Bereicherung erfahren. Dieser Verein ist ein wahres Schmerzenskind jener Hilfsbeamten, welche im Interesse ihres Standes die Gründung desselben in die Hand genommen. Einjähriger eifriger Bemühungen und eines mitunter recht schweren Kampfes, unter anderem auch gegen die Indifferenz eines Theiles der Standesgenossen, hatte es bedurft, um die glückliche Idee ihrer Verwirklichung zuzuführen. Nun ist das Werk gelungen und hat durch die erfolgte Genehmigung der bezüglichen Statuten die Bemühungen jener opferwilligen Herren reichlich gelohnt. Mit dem Inseinbetreten dieses Vereines, welcher eine allseitige Unterstützung verdient, ist einem längst gefühlten Bedärfnisse entsprochen worden, und indem man mit Sicherheit annehmen kann, daß Krain mit Ende dieses Monats keinen Hilfsbeamten wird aufweisen können, welcher nicht Mitglied dieses so sehr notwendigen, nur edle Zwecke verfolgenden Vereines wäre, sowie durch die Erwerbung von zahlreichen unterstützenden Mitgliedern erscheint der erhoffte Erfolg des Vereines gesichert. Findet doch derselbe seine wichtigste Aufgabe darin, die Standesinteressen auf das kräftigste und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu wahren, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter Hilfsbeamten zu pflegen, erkrankte oder sonst wie ohne Verschulden ihrer Bezüge verlustig gewordene Mitglieder zu unterstützen, Verstorbene aus Vereinsmitteln zu beerdigen und natürlich auch für die Förderung der Gefeelligkeit zu sorgen. Wie weiters aus den Statuten zu entnehmen ist, untersteht der Verein der staatlichen Aufsicht. Wirkliche Mitglieder können sein: Hilfsbeamte jeder Kategorie, welche in Krain domicilieren, zur Zeit der Aufnahme vollkommen gesund sind und das 50. Lebensjahr nicht überschritten haben. Der Monatsbeitrag für den Krankensond beträgt 50 kr., für den Unterstützungsfond hingegen sind außerdem vierteljährig 50 kr. zu entrichten. Beitrittserklärungen, Briefe, Anfragen u. wollen an den Vereinsausschuß in Laibach gerichtet werden. Die constituierende Versammlung findet Donnerstag, den 17. d. M., um 7 Uhr abends im Gasthause «zur Vereinigung» in der Bahnhofgasse statt, wozu sämtliche Herren Hilfsbeamten eingeladen sind.

— (Personalnachricht.) Die Gemeinden Nassenfuß und Dölnica haben Herrn Josef Gorup in Fiume zu ihrem Ehrenmitgliede gewählt.

— (Der «Land- und forstwirtschaftliche Verein zu Gottschee») veranstaltete am 6. Jänner seine zweite Wanderversammlung, welche bei zahlreicher Betheiligung aus Stadt und Land in Mösels stattfand. Der Vereinsvorsteher Herr Oberlandesgerichtsrath Gottfried Bruner richtete vorerst an die in dem geräumigen Lehrzimmer des Volksschulgebäudes versammelten Mitglieder und Gäste einige herzliche Worte der Begrüßung und setzte sodann in bündiger Kürze den Zweck und die Aufgabe des für die Hebung der Landwirtschaft im Gottscheer Lande so überaus wichtigen Vereines überzeugend und eindringlich auseinander. Hierauf hielt der rührige Schriftführer des Vereines, Herr Oberlehrer Franz Spintre, einen einständigen freien Vortrag über das Wesen, die Verbreitung und Verhütung des Milzbrandes und über die Hebung der Schweinezucht. Da in Mösels gerade in den letzten Jahren der Milzbrand den Viehstand mehrerer Besitzer arg geschädigt hatte, so war die Wahl des Themas eine glückliche und zeitgemäße. Herr Spintre verstand es, den für eine volksthümliche Darstellung etwas spröden Gegenstand recht klar und anschaulich zu behandeln, was das beifällige Gelingen der ländlichen Zuhörer bewies, die mit sicht-

licher Theilnahme seinen belehrenden Ausführungen folgten. Im zweiten Theile seines Vortrages wies Herr Spintre auf die großen Vortheile der Schweinezucht gegenüber der bisher üblichen bloßen Mästung gefaufter Schweine hin; viele Tausende von Gulden, die alljährlich aus dem Vereinsgebiete für den Ankauf von oft minderwertigen Schweinen nach Kroatien wandern, könnten auf diese Weise im Lande bleiben. Anempfohlen wurde die Einführung der Mangolica-Rasse, die für unser Klima und die sonstigen hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse die geeignetste sei. Lauter Beifall lohnte die gelungenen Ausführungen des Vortragenden. Der Einladung des Herrn Vereinsvorstehers, dem nützlichen Vereine recht zahlreich beitreten zu wollen, wurde entsprechend Folge geleistet, und bald war der circulierende Einladungsbogen mit Unterschriften bedeckt. Da auch die maßgebendsten Persönlichkeiten des Ortes, der hochw. Herr Pfarrer Andrejak, Herr Bürgermeister Lachner und Herr Oberlehrer Erker dem Vereine ihre thatkräftige Unterstützung bereitwilligst zusagten, so konnten die Herren aus Gottschee mit dem Erfolge ihres Wanderausfluges ganz zufrieden sein, und es ist kein Zweifel, daß sich schon im Laufe der nächsten Monate in Mösels auch ein landwirtschaftliches Casino bilden wird. Die nächste Wanderversammlung wird dem Vernehmen nach in Mitterdorf abgehalten werden.

— (Assentierung.) Die Vorbereitungen für die diesjährige Rekrutenstellung haben allerorts bereits begonnen, und zwar werden dieselben nach zweifacher Richtung durchgeführt, nämlich nach der bisherigen Weise, dann im Hinblick auf die Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes, dessen Perfectionierung bis Ende Jänner erfolgen dürfte, so daß sofort nach Inkrafttreten desselben die Bestimmungen desselben auch zur praktischen Durchführung gelangen können.

— (Brand eines Waggons.) Aus Senojetsch berichtet man uns: Am 11. d. M. um 1 Uhr früh fuhr der Lastenzug Nr. 26 auf der Südbahnstrecke von St. Peter nach Oberleschetsche ab, bei welchem Zuge sich auch ein mit Kohle beladener, nach Triest bestimmter Waggon befand. Während der Fahrt von St. Peter nach Oberleschetsche wurde die auf dem Waggon aufgeladene Kohle, wahrscheinlich durch die durch den Maschinenrausch hervorgerufenen glühenden kleineren Kohlenstücke, in Brand gesteckt. Durch den Wind angefacht, fieng die Kohle alsbald Feuer, so daß, als der Zug in die Eisenbahnstation Oberleschetsche einfuhr, die Kohle hell brannte und erst nach fünfständiger Arbeit gelöscht werden konnte. Der Wagen wurde vom Feuer nur wenig beschädigt, während die Kohle bis zur Hälfte verbrannte.

— (Gemeindevahl.) Bei der jüngst vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes in Lufkowitz wurde Herr Janko Kersnik, k. k. Notar und Gutsbesitzer in Egg, zum Gemeindevorsteher; Georg Kralj, Besitzer, und Josef Berc, Gastwirt in Lufkowitz, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Studenten-Unterstützungsverein.) Herr Matthäus Babel, k. k. Rechnungsrevident in Wien, ist dem Vereine zur Unterstützung dürftiger Hochschüler slovenischer Nationalität in Wien als gründendes Mitglied beigetreten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 14. Jänner. Die hier eingetroffenen Töchter des Fürsten von Montenegro verbleiben vor ihrer Weiterreise nach Petersburg mehrere Tage hier.

Budapest, 14. Jänner. «Remzet» sagt bezüglich der Krisengerüchte: Wir erkennen die Situation nicht als eine solche, die irgendwelche, mit neueren Complicationen oder Krisen verbundene, parlamentarische Gestaltungen befürchten ließe.

Berlin, 14. Jänner. Die bei der Landtags-Gröpfung gehaltene Thronrede des Kaisers kündigt eine Reihe interner Vorlagen an und sagt eingangs: Der Landtag könne seine Arbeiten umso freudiger aufneh-

men, als die Beziehungen zu allen fremden Staaten freundliche sind und der Kaiser bei den Besuchen der befreundeten Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, daß wir uns der Hoffnung auf fernere Friedenserhaltung hingeben dürfen. Die Segnungen des Friedens seien fühlbar in der Hebung und in der Wirtschaftslage der Industrie und der Arbeiterklassen, in der steten, rapiden Zunahme der Sparcasseneinlagen.

Paris, 14. Jänner. In den Kammer-«Coulloirs» fand heute eine lebhaft Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Floquet und dem Deputierten Laur wegen der von letzterem veröffentlichten Beschuldigungen betreffs Verwendung des Geheimfonds statt. Floquet erklärte dieselben als infame Verleumdung und forderte deren Vorbringung auf der Tribüne. Nachmittags fand ein Degenduell zwischen Rochefort und Bisagaray statt. Beide wurden leicht verwundet.

Amsterdam, 13. Jänner. Die Regierung traf die nothwendigen Maßregeln behufs ruhiger Vollziehung des Thronwechsels.

Angewommene Fremde.

Am 13. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Neubauer und Lucca, Kaufleute, Wien. Hotel Elefant. Leonardi, Pola. — Micheler, Kaufm.; Zotter und Luzatto, Triest. — Fischbach, Königsberger und Schüller, Kaufleute; Waller, Mautner und Tauber, Wien. — Graf Manzano, Graz. — Ender, Ingenieur, Neuberg. Hotel Südbahnhof. Garf, Innsbruck. — Bell, k. k. Lieutenant, Fogaras. — Schüller, Kaufm., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
14.	7 U. Mg.	734.9	-2.6	D. z. heftig	bewölkt	8.00
	2 » N.	736.2	-1.6	D. mäßig	bewölkt	Schnee
	9 » N.	736.7	-3.6	D. schwach	bewölkt	

Bewölkt, vormittags geringer Schneefall, windig. Das Tagesmittel der Temperatur -2.6°, um 0.1° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Nichtfarben), 95 kr. bis fl. 9.25 pr. Meter (in 18 Qual.) — versendet robeweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (K. und K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (5829) 7-1

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit als auch beim Begräbniß unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, respectue Vater's, Sohnes, Bruders und Schwiegervaters, Herrn

Franz Kovacic

k. k. Hauptsteueramts-Controloir

sprechen wir allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Begleitung, prachtvoller Kranzspenden, insbesondere den Herren Mitbeamten des k. k. Hauptsteueramtes, dem «Dolenjsko pevsko drustvo» für den schönen Grabgeiang, der hochgeehrten Gefeelligkeit und dem Rudolfswerter Bürgerchor unsern innigsten, wärmsten Dank aus.

Die betrubte Familie Kovacic.

Rudolfswert am 14. Jänner 1889.

Dankagung.

Fanni Kulp geb. Kordin dankt im eigenen und im Namen der übrigen Verwandten für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme an dem tieferschütternden, unerseßlichen Verluste ihres innigstgeliebten, leider so früh dahingegangenen Gatten, wie auch allen jenen, welche dem theueren Verblichenen die letzte Ehre erwiesen. Insbesondere drückt sie noch der löblichen Bahnverwaltung und dem verehrten Männerchor der philharmonischen Gefeelligkeit für den rührenden Trauergeiang den wärmsten Dank aus.

Laibach, den 14. Jänner 1889.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 12.

Dienstag den 15. Jänner 1889.

Concursauschreibung zur Besetzung eines Aufseherspostens I. Classe mit oder ohne Holz- und Lichtdeputat, eventuell eines Aufseherspostens II. Classe in der Zwangsarbeits-Anstalt in Laibach.

kommercieller körperlicher Gesundheit, ihrer gewerblichen und Sprachkenntnisse, insbesondere der vollkommenen Kenntnis der slovenischen und der deutschen — allenfalls auch der italienischen Sprache, und unter Angabe der etwaigen Verwandtschaft oder Schwägerschaft mit einem Verwaltungsbeamten oder einem anderen Bediensteten der Anstalt, wo möglich persönlich bei der Zwangsarbeitshaus-Verwaltung bis 4. Februar 1889.

Diener's - Stelle. 3. 180. Eine beim k. k. Bezirksgerichte in Kronau erledigte, eventuell eine bei einem andern Bezirksgerichte frei werdende Dienersstelle mit dem normalmäßigen Gehalte jährlich 250 fl. und der 25% Activitätszulage ist zu besetzen.

fordernisse zur Dienersanstellung im Justizdienste und der Kenntnis der slovenischen Sprache bis zum 18. Februar 1889 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach zu überreichen.

Schulleisten. Im Schulbezirke Krainburg werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven oder provisorischen Besetzung ausgeschrieben: 1.) Lehrstelle an der einclässigen Volksschule in Barz mit 400 fl. Gehalt, 30 fl. Funktionszulage und das gesetzliche Quartiergeh; 2.) die zweite Lehrstelle an der dreiclässigen Volksschule in Zirlach mit dem Gehalte von 450 fl.

Hundmachung. Die Einhebung der Hundetaxe für das Jahr 1889, und zwar für jeden Hund innerhalb des Laibacher Stadtpommiums, mit einziger Ausnahme jener, welche zur Bewachung einschichtig gelegener Besitzungen unbedingt notwendig sind, hat mit 1. Jänner begonnen, und sind die neuen Hundemarken bis längstens 1. Februar 1889 bei der Stabkasse gegen Erlag von 4 fl. ö. W. zu lösen.

Anzeigebblatt.

Executive Relicitationen-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gemacht: Es sei wegen nicht erfüllter Licitationenbedingnisse die exec. Relicitation der dem Valentin Janez von Loze gehörig gewesenen, von der Elisabeth Janez von dort laut Licitationsprotokolle de praes. 3ten Juni 1885, 3. 3501, um den Meistbot von 100 fl. 50 kr. erstandenen Realitätenhälfte Grundbucheinlage Nr. 52, alt 80, der Catastralgemeinde Rovise bewilligt und zu deren Vornahme eine einzige Tagfahrt auf den 20. Februar 1889 hiergerichts mit dem Beisatze angeordnet worden, dass bei dieser Relicitationstagfahrt obige Realitätenhälfte auch unter dem Schätzwerte an den Meistbietenden gegen sogleichen Erlag des Meistbotes hintangegeben werden wird.

Feilbietungen der sub Einlage 133 und 134 der Catastralgemeinde Dsolnik vorkommenden, dem Johann Hnik von Dolšate Hs.-Nr. 3 gehörigen Realitäten auf den 12. Februar und den 12. März 1889, jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen worden.

Curatorsbestellung. In der Executionssache der minderj. Clementine und Otmar Wratschko, unter Vertretung des Vaters Josef Wratschko (durch Dr. Sajovic), gegen den Verlass des Ferdinand Suhadobnik von Laibach wurde für den Verlass des Ferdinand Suhadobnik Herr Dr. Pfefferer zum Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche Executionsbescheid vom 18. December 1888, 3. 29 582, zugestellt.

5.) Janeza Gornika iz Gabrovca št. 14, 6.) Jakoba Kambiča iz Čresnjeveca stev. 10, (ad 4, 5 in 6 po c. kr. notarji Franu Štajerji v Metliki) in 7.) Barbare Rozman iz Radovice št. 35 proti: ad 1.) Marku Predoviču iz Hrasta št. 14, ad 2.) Ivetu Orliču iz Križevske Vasi stev. 15, ad 3.) Marku Zdravljeviču iz Dula št. 4, ad 4.) Janezu Mauserju iz Novega Tabora št. 6, ad 5.) Juriju Gorniku iz Gabrovca št. 35, ad 6.) Filipu Mateliču iz Ljubljane in Matiji Magaju iz Semiča št. 7 in ad 7.) Martinu Bajuku iz Radovice stev. 35, — ad 1 do 5 zaradi priposestovanja zemljišč, in sicer: ad 1.) vlož. št. 206 kat. obč. Sodji Vrh, ad 2.) » » 281 » » Gabrovec, ad 3.) » » 188 » » Businja Vas, ad 4.) » » 188 » » Perbiše, ad 5.) » » 64 » » Gabrovec, ad 6.) zaradi zastaranja in dovoljenja izbrisa pri zemljiščih vložna št. 129 katastralne občine Sodji Vrh, vknjiženih terjatev od 156 gld. in 66 gld. 27 kr. s pr., in ad 7.) zastran razveljavljenja skupne lastnine in delitve skupne vloge št. 99 katastralne občine Radovica, razprava v skrajšanem postopku na dan 31. januarja 1889

ad 7 g. Franu Štajerji, c. kr. notarji v Metliki. Toženci, oziroma njihovi dediči, naj se omenjeni dan sami tu oglasé ali pooblaščenca naznanijo ali pa svoja pisma o pravem času vročé skrbniku. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 12. decembra 1888.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Lozi naznanja: Na prošnjo Andreja Klančarja iz Mohorja, okraj Velike Lasiče, dovoljuje se izvršilna dražba Juriju Stritofu lastnega, sodno na 2235 gold. cenjenega zemljišća vložna št. 21 katastralne občine Ravno. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 28. januarja in drugi na dan 1. marca 1889, vsakokrat od 9. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Uebertragung executiver Feilbietungen. Vom k. k. Bezirksgerichte Großlaschitz wird hiemit bekannt gemacht: Es seien über Ansuchen des Herrn Josef Grafen Auersperg (durch Herrn Dr. Max v. Wurzbach) in Laibach die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 2. Juni 1888, 3. 3031, auf den 28sten September, 26. October und 23. November 1888 angeordnet gewesene exc.

Oglas. Pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki se je čez tožbe: 1.) Pave Predoviča iz Hrasta stev. 19 (po Franu Štajerji, c. kr. notarji v Metliki), 2.) Ignacija Promera iz Primosteka stev. 1, 3.) Katarine Gornik iz Dula št. 1, 4.) Janeza Roma iz Blatnika stev. 16,

ad 7.) zastran razveljavljenja skupne lastnine in delitve skupne vloge št. 99 katastralne občine Radovica, razprava v skrajšanem postopku na dan 31. januarja 1889 določila in so se prepisi tožeb vsled neznanega bivališća tožencev na njihovo nevarnost in troške postavljenim skrbnikom vročili: ad 1, 2, 3 in 6 gospodu Leopoldu Ganglu iz Metlike, ad 4 Janezu Ivanetiču iz Vrtače, ad 5 Martinu Jakljeviču iz Gabrovca in

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek razgneti so v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 8. avgusta 1888.